

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Loco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Verlagsdruckerei C. Romwalter & Sohn, Breitenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenfein & Vogler, Beckenhofgasse 10, A. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Bollgasse 12, H. Hoffe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Rismergasse 12. In Budapest: Jaulus G. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Schiffplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 1.

Insertions-Gebühren:

5 Kr. für die eins., 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die viermalige und 25 Kr. für die durchlaufende Beilage erstliche der Stempelgebühr von 30 Kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Des Sonntages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Dienstag, den 29. März 1887

„Oedenburger Zeitung.“

Mit 1. April 1887 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die in den XX. Jahrgang getretene, sechsmal in der Woche erscheinende, an Sonntagen aber mit einer „Illustrierten Romanbeilage“ versehene „Oedenburger Zeitung.“

Pränumerationspreise: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. Loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen beliebigen Tage entritt werden.

Aus dem Reiche der Mordanschläge.

Oedenburg, 26. März.

Wie die Kapitel eines hochinteressanten Verbrecher-Romanes lesen sich die Depeschen, die jetzt täglich aus Rußland einlangen. Entsetzt, erschüttert und verblüfft muß der Leser fragen: ob das Wahre oder Dichtung sei, denn all' diese Nachrichten machen den Eindruck, als ob man dieselben einem phantastischen Schauroman entnommen hätte. Die Studenten, welche mit einem Buche unter dem Arme den unglücklichen Kaiser Alexander III. aufschauern und dem geheiligten Czar aller Reußen dieses Buch — das eine Bombe enthält — an den Kopf werfen wollen, die Frauen, welche Dynamitbomben verfertigen und mit Ruthen geprügelt werden, bis sie todt niedersinken, die Hebammen — seit Vera Saffulits scheint über die Hebammen in Rußland ein revolutionärer Geist gekommen zu sein — welche konspiriren und den Nihilisten Untersand gewähren, die hohen Offiziere, welche an antidynastischen Verschwörungen teilnehmen,

die kompromittirten Polizeibeamten und die Verbrecher, die im Dunkel der Nacht hingerichtet werden, alle diese fonderbaren Gestalten, die uns längst unmodern gewordene Schauergeschichten in die Erinnerung zurückrufen, sind aber leider nicht Gestalten, welche die wilde Phantasie eines Poeten erjennen, sondern Menschen aus Fleisch und Blut.

Die Nachrichten, die jetzt aus Rußland einströmen, beweisen, daß dort der Boden vollständig unterwühlt ist. Die anarchische Propaganda hat ganz außerordentliche Erfolge aufzuweisen und die Nihilisten sitzen nicht nur auf den Bänken der Universität, sondern auch im Rathe der Monarchie. Männer und Frauen, Greise und Jünglinge dienen dem Anarchismus und schlagen lächelnd und wortlos ihr Leben in die Schanze, wenn es gilt, die bestehende Ordnung umzustürzen. Seit vielen Jahrzehnten gährt es im hohen Norden und die Schriften aller großen russischen Dichter, von Puschkin bis Lermontow und Turgenjew zeigen deutlich, daß auch im „Reiche der Mordanschläge“, dem bekanntlich unser Jokai so wenig Gutes nachrühmt und dessen Sitten alle deutschen Schriftsteller sehr abstoßend schildern, daß in diesem blutgetränkten Reiche doch — trotz all' ihrer Niedertracht — heroische Herzen schlagen, welche angesichts des schimpflichen Todes auf dem Schaffote, noch einzelnen Schriftsteller als Ideal vorschweben und das begreift das Volk, wenn auch in ganz eigenthümlicher Weise.

Wie die großen französischen Schriftsteller im achtzehnten Jahrhundert die Revolution vorbereitet haben, so wird auch der Same, den die russischen Dichter ausgestreut haben, eines Tages aufgehen. Es wäre blöde Selbsttäuschung zu glauben, daß die russische Geheimpolizei im Stande sein wird, der Geschichte Gewalt anzuthun und

das zu verhindern, was geschehen muß. Je zivilisierter Rußland wird, je mehr „Westler“ dort entstehen, desto mächtiger wird der Ruf nach Freiheit werden, desto lauter wird der Schlachtruf der Revolution erschallen. Jeder Mensch, der die Verhältnisse in Rußland objektiv betrachtet, wird zugestehen müssen, daß dieselben unhaltbar geworden sind. Neben den Männern, welche die Konstitution verlangen, stehen die Männer, welche die Republik wollen und neben diesen wieder jene Männer, welche auf den Untergang alles Bestehenden hinarbeiten. Neben den Liberalen stehen die Panславisten und Nihilisten und sie alle zusammen bilden die größte Gefahr nicht nur für das Haus Romanow, sondern auch für Rußland überhaupt.

Die neuesten Nachrichten aus Rußland beweisen, daß alle PreSSIONen, Vorsichtsmaßregeln und Hinrichtungen ganz vergeblich waren. Die Unzufriedenen vermehren sich von Stunde zu Stunde. Der Druck erzeugt nur Gegendruck. Die freiheitliche Bewegung in Rußland ist nicht mehr aufzuhalten und von den leitenden Staatsmännern in Rußland wird es abhängen, welchen Umfang diese Bewegung nehmen soll. Ein preussischer Saatsmann hat einmal behauptet, „die Regierung müsse jeder Bewegung einen Schritt voraus sein.“ Wenn die leitenden Männer in Rußland diese Maxime nicht beherzigen, wird das Staatsgebäude eines Tages über ihren Köpfen zusammenbrechen. Nur wenn dieselben auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, werden sie die Katastrophe verhindern können. Man gebe in Rußland dem Volke was des Volkes ist und das Volk wird dem Czar freudig geben, was derselbe verlangt.

feuilleton.

Das Glück des Todes.

Susanna ließ sich das blaue Band geduldig in die Locken winden.

„Armes Kind“, rief die Mutter seufzend aus, „wie häßlich Du bist.“

Gleichsam schuldbehaftet senkte die Kleine ihre Lider.

Dann rückte sie sich einen Schmel zu der Mutter Füßen, legte das Köpfchen in deren Schoß, und drückte müde die Augen zu.

Ihr feines Gesicht war von tiefer, gelblicher Blässe, das kleine Mädchen hatte etwas Herbes, Strenges, einen Zug des Leidens an sich.

Ab und zu blickte die Mutter vom Buche weg auf Susanna, aber nicht liebevoll, sondern ängstlich, als fürchte sie, dieses schwachglimmende Leben möchte verlöschen so in ihrem Schoß.

Dieser Gedanke regte sie auf, denn sie scheute sich vor Todten.

Sonst war sie mutzig und nervenstark. Sie litt nicht an Phantasmen und war ihr ganzes Leben lang nüchtern und ruhig geblieben.

Damals, als sie ohne Liebe dem alternden Kaufherrn Bernhard Stein die Hand zum ewigen Bunde gereicht, hatte sie ebenso wenig auch nur mit den Wimpern gezuht, wie in jener peinvollen Minute, wo sie ihm gestanden, daß sie sich Mutter fühle, und wo sie besorgen mußte, er werde erathen, daß er wenig Antheil an diesem freudigen Ereignisse trage.

Er hatte sich jedoch täuschen lassen und war sie fernerhin, Dank ihrer Besonnenheit, keinen Schritt mehr vom Wege abgerathen.

Susanna, die Frucht einer vorübergehenden Zärtlichkeit, war der einzige Schatten, der ihr sonst so helles Dasein trübte.

Denn Frau Magdalena war ein stolzes Weib; sie konnte dieses ewige, lebendige Wahrzeichen an eine vergangene Schuld nicht ertragen.

So oft ihr Blick das unschöne Kind streifte, stieg ihr die Schamröthe ins Gesicht.

Sie verfluchte die Stunde, in welcher sie diesem Geschöpfe das Dasein gegeben, sie verfluchte den Mann, dem sie angehört während einem jener Augenblicke des Wahnsinnes, die jedweder Mensch in seinem Leben einmal zu verzeichnen hat.

Susanna mochte schon ziemlich lange so regungslos, kaum athmend, zu Füßen der Mutter geruht haben, als der Kaufherr eintrat, den sie Vater nannte.

Er ließ sie rauch an.

„Liegst Du schon wieder auf der faulen Haut? Den ganzen Tag nichts thun! Wärs Du ein Bub', könntest Du mir doch was nützen — so aber. Es ist ein Jammer, was für ein elender Balg Du bist!“

Er zischte immer wie eine Schlange, wenn er zu Susanna redete, doch gegen seine Frau war er devot.

Ihr Despotismus überragte den seinen.

Was an Liebe in seinem verdorrten Herzen noch keimte, das brachte er ihr entgegen und sie beherrschte ihn mit ihrem eisernen Willen und der Macht ihrer unverblühten Schönheit.

Sie war zwanzig Jahre jünger als er und er trock vor ihr, wie ein Hund, er, der in seiner Jugend manch' ein braves Mädchen in's Glend gestürzt.

Nun war statt einer Arbeitskraft Susanna, dieses kümmerliche häßliche Ding gekommen, das Zeit seines Lebens kränkelte und so dem Hause mehr Schaden als Nutzen brachte.

Es schien nichts übrig zu bleiben, als sie wie nicht vorhanden auf die Seite zu schieben, zu drücken, zu stoßen und ihr armes, kleines Herz, das nach Liebe rang wie die Blumen nach Licht, tausendfach zu zertreten.

So war der Nacht, die das Dasein dieses Kindes ausmachte, ein einziger Stern entglommen, zu dem es emporblickte mit gläubiger Inbrunst.

Im Hause des Kaufherrn verkehrte nämlich der Rittmeister Werner Schulze, ein schöner, stiller, herzensguter Mann.

Er hatte durch langjährige Freundschaft sich das Recht erworben, beim Kaufherrn nach Belieben zu erscheinen und wurde von Bernhard auch immer wie ein Bruder gehalten und geschätzt.

Frau Magdalena zog sich wohl von ihm zurück und mied seine Nähe so viel als thunlich, aber ihretwegen kam er ja auch nicht.

Susanna war es, die ihn bewog, täglich viele Stunden die Gastfreundschaft Bernhards, den er übrigens als Geizhals kannte, in Anspruch zu nehmen.

Er allein schien die Häßlichkeit Susannens nicht zu bemerken, er allein verhöhnte sie nicht um ihrer Schwäche willen, er allein erzählte ihr lange Geschichten, wenn sie, wie leider allzu oft, krank darniederlag. (Fortsetzung folgt.)

Siezu ein halber Bogen Beilage und das „Illustrierte Sonntagsblatt.“

Rückgang der Städte Ungarns.

Oedenburg, 26. März.

Die vaterländischen Blätter, besonders „Egyetértés“ beklagen sich über die merkwürdige Decadence der Städte des Alföld. Daß es auch mit unseren wirklichen Städten, mit den alten königl. Freistädten, nicht besonders gut steht, darüber hat uns das, dem städtischen Wesen überhaupt nicht besonders geneigte Regime Tisza genügende Erfahrungen verschafft, denn die sogenannten Provinzstädte müssen ihren besten Lebenssaft opfern, um den Moloch Budapest zu mästen, außer welchem für Städte kein Heil ist.

Das genannte Blatt sagt:

Es ist eine traurige Erscheinung unseres kulturellen Lebens, daß von unseren mit geregelten Magistraten versehenen Städten insbesondere jene des Alföld sich in entschiedenem Rückgange befinden. Wir lesen wiederholt in den Blättern, daß bald die eine, bald die andere der volkreichen Städte ihre selbstständige Verwaltung und ihren geregelten Magistrat aufgibt und als Großgemeinde wieder den Charakter eines Dorfes annimmt.

Es ist unmöglich, vor dieser drohenden Gefahr die Augen zu schließen. Im Alföld haben auch bisher so bevölkerte Gemeinden mit einer rustikalen Administration bestanden, wie sie anderwärts nicht denkbar ist.

So ist z. B. Eszék mit seinen 40,000 Einwohnern in ganz Europa als das größte Dorf bekannt und die Anzahl von Dorfgemeinden mit einer Bevölkerung von mehr als 10,000 Einwohnern ist ziemlich beträchtlich.

Der Prozentsatz der Bevölkerung von Gemeinden über 2000 Seelen, im Vergleich zur Gesamtbevölkerung des Landes beträgt 45.2, während in Frankreich 31 Prozent, in Oesterreich 29.1 Prozent dieses Verhältnis repräsentiert.

Der natürliche Weg der kulturellen Fortentwicklung wäre sonach der, daß sich diese großen Gemeinden bestreben sollten, sich auf ein höheres Niveau der Administration zu stellen und sich das städtische Wesen, welches gleichbedeutend ist mit der Zivilisation, anzueignen.

Die kulturelle Bedeutung der Städte in dem Leben einer aufstrebenden Nation zu schildern, ist wohl nicht nötig. Jedermann weiß es, daß die Städte der Sammelplatz jener Faktoren sind, welche die Kultur fördern.

Der Unterschied zwischen Stadt und Land ist bei uns vermöge und in Folge einer mangelhaften Administrationsgesetzgebung ein viel fühlbarer als anderwärts. Es ist schon die Verwaltung in unseren Städten keine musterartige, was aber sollen wir volkreich vom flachen Lande sagen?

Die Erfüllung und Befriedigung der Ansprüche des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens wird von solchen Gemeinden erwartet, die bei bestem Willen diesen Anforderungen nicht entsprechen können. Wohin werden wir nun erst gelangen, wenn die auf die Vermehrung der Städte basirte Hoffnung einer schöneren Zukunft durch solche kulturfeindliche Strömungen zu nichte wird?

Auf dem Alföld bildet sich dieser Rückbildungsprozeß am intensivsten, während doch gerade dort das Bevölkerungsverhältnis der Städte zum flachen Lande das ungünstigste ist.

Im ganzen großen Alföld gibt es 51 Städte, während das kleine Siebenbürgen allein deren 39 zählt, am ärmsten ist in dieser Beziehung der durch die Theiß und Maros gebildete Winkel, wo alles zusammen nur 9 Städte sich befinden, und gerade eine dort liegende Stadt mit 30,000 Einwohnern ist im Begriffe zu einer Dorfgemeinde herabzusinken.

Wir hören, daß der Gemeinderath von Máté beschlossen hat, seinen Magistrat aufzulösen und sich in eine Dorfgemeinde rückzubilden.

In derselben Gegend haben in den letzteren Jahren Eszék, Doroszló und Gyula denselben Schritt gethan, auch in Pécs, Szeged und Szentes haben sich ansehnliche Parteien gebildet, die denselben Zweck verfolgen und es wäre Zeit, dieser Strömung einen Damm entgegenzusetzen, wenn man den Fortschritt ernstlich will.

Es ist die Aufgabe der Städte, einen neuen Mittelstand zu kreiren und insofern die Keime dazu vorhanden sind, denselben zu kräftigen, denn es ist in der Gesellschaft eine gefährliche Lücke entstanden.

Der frühere, durch den Landadel repräsentirte Mittelstand ist an Kraft und an Zahl geschwächt, der Rahmen desselben existirt noch, aber es ist kaum mehr möglich denselben auszufüllen. In Folge dessen ist die Macht des Hochadels gewachsen, so daß er die Erzeugnisse von 1848 bedroht. Nur der zu schaffende Mittelstand ist geeignet zu einem Damm gegen reaktionäre Einflüsse. Der natürliche Boden für diesen Mittelstand ist der städtische, dies kann die Nation billigerweise von den Städten erwarten, die bereits einen ansehnlichen Faktor bilden.

In Ungarn bildet die städtische Bevölkerung 15.6 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes. Das

Vermögen dieser Städte beziffert sich auf 201 Millionen Gulden, wovon auf Budapest 62.8 Millionen entfallen. Außer den Zuschlägen beziffern sich die Einnahmen auf 17 Millionen, während ihre Auslagen für überwiegend kulturelle Zwecke 21 Millionen betragen. Dagegen gegenüber sind die Auslagen sämtlicher Ortsgemeinden bloß 16.4 Millionen.

Die städtische Bevölkerung, die nicht ganz ein sechstel Theil der gesammten bildet, opfert für kulturelle und administrative Zwecke mehr als die übrigen fünfsechstel Theile der Gesamtbevölkerung. Das Vermögen, die kulturelle Kraft, die Opferfähigkeit und — Willigkeit konzentriert sich also bereits jetzt in den Städten. Dasselbe ist auch wahrnehmbar in nationaler Beziehung. Von den 143 Städten ist das magyarische Element in 73 das absolut größere.

Die Städte dürfen daher nicht stehen bleiben in ihrer Fortbildung, umsoweniger darf ein Rückgehen gestattet werden.

Die Regierung wurde schon zur Zeit des Zustandekommens des Gemeindegesetzes auf die jetzt eingetretenen Konsequenzen aufmerksam gemacht, und der Umstand, daß die Verwaltung der Dorfgemeinden eine minder kostspielige ist als jene der Städte mit geregelten Magistraten, ist kein genügendes Motiv diese Rückbildung zu dulden, und doch ist es zum Theil dieses Motiv, welches die Rückbildung veranlaßt. Man kann nicht jeden Augenblick die Gesetze ändern, aber man kann mit Recht vom Minister des Inneren fordern, daß er die aus diesem Gesetze erwachsenden Machtbefugnisse im Interesse des Bestehens und der Kräftigung der Städte ausübe.

Er hat dies gelegentlich der Verhandlung des Verwaltungsgesetzes wohl versprochen, es ist aber erst abzuwarten, wie er sein Wort im Falle einlösen wird.

Diesem möchten wir nur beifügen, daß wir eher an eine dem Städtewesen feindselige Strömung in den leitenden Kreisen glauben, als von einer Seite das Heil für die Städte erwarten. Nicht nur daß bei dieser Strömung keine Aussicht ist, daß die im Grunde doch eigentlich bäuerliche Bevölkerung mancher großer Orte im Alföld zu Städtern erzogen werde, sehen wir, daß bereits seit Jahrhunderten bestandene Stadtkommunitäten gerade von der Regierung auf das niedrigere Niveau von Ortsgemeinden herabgedrückt und unter die Vormachtigkeit von Stuhlrichtern gestellt werden, und daß kein Gesetz so rasch und mit solcher Konsequenz und Vorliebe durchgeführt worden ist, als gerade jenes, in dessen Sinne solches geschah.

Vom Tage.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Würdig und leidenschaftlos wurden in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom letzten Donnerstag die croaticae res verhandelt. Aus jedem Worte der Debatte klang das Bedauern über das Scheitern der Verhandlungen heraus, aber nicht minder die Entschiedenheit, mit welcher alle Parteien des Reichstages eine weitere Nachgiebigkeit perhorresziren. Wenn die Redner der Opposition darauf hinwiesen, die ungarische Regnikolardeputation sei in ihrem Wohlwollen für Kroatien sogar weiter gegangen als die bloße Billigkeit gefordert hätte, so darf man diese Aeußerungen nicht als jeder Begründung entbehrend hinstellen, doch fand das Vorgehen unserer Regnikolardeputation die volle Rechtfertigung in dem vom ganzen Lande getheilten Bestreben, endlich einmal den unerquicklichen Zwistigkeiten ein Ende zu machen. Da die Kroaten für dieses überaus freundliche Entgegenkommen nur schroffe Abweisung hatten, konnte Ungarns Legislative nichts Anderes thun, als den Bericht der ungarischen Regnikolardeputation zur Kenntnis nehmen und damit den status quo ante wieder herstellen. Die Logik dieser Thatfachen liegt so klar zu Tage, daß der Referent Max Falk mit feinfühligem, politischen Takt jeder Erörterung der Angelegenheit aus dem Wege ging und sich darauf beschränkte, auf die Einzelheiten hinzuweisen, die unter den Mitgliedern der Regnikolardeputation ohne Unterschied der Partei herrschte und die den Beschlüssen derselben eine hohe Sanktion gibt. Die erwähnten Gegenbemerkungen Helfy's und ein Gegenantrag Madar's blieben erfolglos, nachdem Destler Szilágyi hervorgehoben hatte, daß das Haus nicht über das Vorgehen der Regnikolardeputation aburtheilen könne und Ministerpräsident Tisza in überzeugender Weise nachwies, daß die Regnikolardeputation bei der Erfüllung ihrer Mission sowohl die Billigkeit Kroatiens gegenüber, als auch die Würde und das Interesse Ungarns gewahrt habe. Vor Schluß der Sitzung wurde die von Ladislaus Tomcsányi angemeldete Interpellation in Angelegenheit der Romuna-Dobliga-tionen der Kommerzbank vom Interpellanten zurückgezogen, da dieselbe in Folge

der von der genannten Anstalt noch vor Einbringung der Interpellation vorgenommenen Restifizierung ihres Proiektes gegenstandslos geworden war.

○ **Vom Allerhöchsten Hofe.** Bereits hat Seine Majestät der König die ungarische Landeshauptstadt wieder verlassen und wird er erst im Monat Mai anlässlich des Reichstagschlusses dahin zurückkehren.

Die Abreise Ihrer Majestät der Königin nach Mehadia war für den 27. d. festgestellt, den neueren Dispositionen zufolge erfolgt jedoch die Abreise der hohen Frau nach diesem Kurorte erst am 3. April. — Kronprinz Rudolf ist Mittwoch Abends um 9 Uhr mit dem Wiener Kourizuge der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn aus Wien in Budapest eingetroffen, um sich von der Königin, welche sich, wie gemeldet wurde, noch im Laufe dieser Woche zum Kurgebrauch nach Herulesbad begibt, zu verabschieden. Der Kronprinz reiste bereits wieder zum Besuche der Kronprinzessin Stefanie nach Abbazia ab.

○ **Militärisches.** Seine Majestät hat beschlossen: Die Uebernahme in den Ruhestand auf Ansuchen des Herrn Divisionärs FML. Friedrich Freiherrn von Bouvard mit tarifreier Verleihung der Würde eines geheimen Rathes und für den FML. Eduard Franz, seitherigen Kommandanten der 4. Artillerie-Brigade, unter dem Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit. Ernannt wurden: GM. Ed. Ritter v. Zambauer zum Kommandanten der 13. Infanterie-Truppen-Division, Oberst Nic. Kuzicic Edler v. Sonodol zum Kommandanten der 6. Gebirgs-Brigade, Oberst Jos. Ritter v. Schenbacher zum Kommandanten der 4. Art.-Brigade; ferner GM. Karl Fischer zum Kommandanten der 12. Infanterie-Truppen-Division, Oberst Wenzel Edler von Broschel zum Kommandanten der 1. Art.-Brigade, und Oberstlieutenant Leopold de Fresne zum Kommandanten des Korps-Art.-Regiments Nr. 11.

○ **Großherzige Spende.** Die Generalversammlung der ungarischen allgemeinen Versicherungsgesellschaft genehmigte eine Spende von fünftausend Gulden für Witwen und Waisen von Honvéd's.

○ **Die „Armeesprache.“** Der ungarische Landesverteidigungsminister empfing eine Deputation der Universitätslehrer, welche die Bitte vortrug, da das Schicksal nicht jedem ungarischen Jüngling die Gelegenheit bot, die deutsche Sprache zu erlernen, um die Reserve-Offiziersprüfung deutsch zu bestehen, so geruhe der Minister, die Bewilligung zu erwirken, daß diese Jünglinge die Prüfung in ungarischer Sprache ablegen dürfen. Der Minister verwies in seiner Antwort darauf, daß zu der Vertheidigung der Monarchie in erster Linie die gemeinsame Armee berufen, und daß die Hauptbedingung einer korrekten Armee-Organisation eine gewisse Einheitlichkeit sei, und dies umso mehr in unserer Monarchie, welche aus so vielen Nationen und Nationalitäten zusammengesetzt ist. Das gemeinsame Band, welches die Wehrkraft dieses Reiches zusammenhält, sei die deutsche Sprache, und es sei natürlich, daß man vom Offizier die Kenntnis derselben fordern müsse. Er bedaure daher, die Erfüllung der Bitte nicht in Aussicht stellen zu können, da seine Schritte keinen Erfolg haben dürften.

○ **Kadetenschulen.** Das Reichskriegsministerium hat eine Rundmachung erlassen, der zufolge für das nächste Schuljahr Aspiranten in sämtliche Infanterie-, dann in die Genie- und Kavallerie-Kadetenschulen zur Aufnahme gelangen. Hierzu sind im Allgemeinen Söhne österr. oder ungar. Staatsbürger, nach dem zurückgelegten 14. Lebensjahre, vorausgesetzt ihrer sonstigen physischen Tauglichkeit, berechtigt. Die näheren Aufnahmebedingungen sind bei den Ergänzungsbetriebs-, dann Militär-Stationen- und Platzkommanden einzusehen.

○ **Aus dem Agrar Landtag.** Im Schlußwort bei der Sitzung vom 24. d. sprach Sektionschef Stankovics für die fünfjährige Legislaturperiode, Dencsin hielt seinen Gegenantrag aufrecht. Sodann ergriff Banus Graf Rhuen das Wort. Die Rede des Banus wurde mit großem Beifalle aufgenommen. Hierauf erfolgte die Abstimmung und wurde der Gesetzentwurf über die fünfjährige Mandatsdauer mit großer Majorität angenommen und auch in der Spezialdebatte erledigt. — Das Haus begann hienach die Berathung des Serbengesetzes. Referent Tavic empfahl in längerer Rede den Entwurf zur Annahme.

Fortsetzung in der Beilage.

W e d a f o v i c s erklärte, ihn befriedige die Vorlage nicht, und er behält sich vor, dieselbe in der Spezialdebatte zu amendiren. Graf K u l m e r schließt sich den Ausführungen des Redners an. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Aus den Komitaten

Semlin, 25. März. (K a m p f mit einem Räuberhauptmann.) Seit der Ermordung des Luka S a v k o v i c s in Golubince (in Syrmien) hat die ungarische, kroatische und serbische Polizei Kenntniß von der Existenz einer weitverbreiteten Räuberbande, die von der Bácska und zweigten bis nach Slavonien und weit hinein nach Serbien ihr Unwesen treibt. Die theilweisen Geständnisse der festgenommenen Mitglieder der genannten Räuberbande erwiesen, daß das Haupt dieser Verbindung ein gewisser K o t u r sei, der sich aber stets der Gerichtsbehörde zu entziehen wußte, obgleich er sich schon mehrmals in den Händen der Gensdarmen und Polizei befand, denen er jedesmal wieder zu entweichen wußte. Als seine Komplizen verhaftet wurden, schrieb er an den damals hier befindlichen Gerichts-Präsidenten, daß er, K o t u r, und ein Mann Namens T a s s i c s den Mord in Golubince begangen haben und daß sie die Häupter der verfolgten Räuberbande seien. Die übrigen Verhafteten seien unschuldig. Dieser Angabe wurde selbverständlich kein Glaube geschenkt, weil an der Ermordung S a v k o v i c s und an vielen anderen Räubereien stets mehr als zwei Personen theilnahmen. K o t u r schrieb auch an unseren hiesigen Gerichts-Präsidenten, daß der Gerichtshof seiner nicht habhaft werden könne. Am 18. März kam nun K o t u r nach Neu-Karlovitz zu dem dortigen Barbier, einem Schwiegersohne des Wirthes Stefan M a x i m o v i c s. Er ließ Branntwein und Wein holen, lud die Söhne des Wirthes ein mitzutrinken, duldet aber nicht, daß sie sich entfernen, sondern drohte sie zu erschließen, wenn sie nicht bleiben. Schließlich fragte er, welchen der drei Söhne und Schwiegersöhne der Wirth M a x i m o v i c s wohl am liebsten habe? Er forderte für denselben tausend Gulden Lösegeld, sonst nehme er ihn ins Gebirge und werde ihn tödten. Die Bedrohten stellten sich gegen den Räuber zur Wehre und ansehnlich ihrer Energie erklärte er, er habe nur geschertzt. Mittlerweile kam der Ortsnotär, der ebenfalls mittrinken mußte, es gelang ihm jedoch zu entweichen und die Gensdarmen zu verständigen. Als die aus zwei Mann bestehende Gensdarmen-Patrouille eintrat, um K o t u r zu verhaften, wollte sich der Räuber mit dem Revolver vertheidigen, woran er jedoch durch einen Gensdarmen verhindert wurde. Es entspann sich sodann ein furchtbarer Kampf mit Messer, Säbel und Bajonetten, wobei sowohl der Gensdarmenführer, wie der Räuber K o t u r durch Bajonetts- und Messerstiche derart verletzt wurden, daß sie nicht sofort transportirt werden konnten. Der Räuber wird dem Gerichtshofe von Mitrovitz eingeliefert werden.

Telegramme.

Budapest, 26. März. In der heutigen Ausschüßsitzung des Magnatenhauses wurde das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich im Allgemeinen angenommen. Bezüglich des allgemeinen Zoll-Tarifes und der Valutaregulirung gab es interessante Diskussionen. T i s a erklärte sich im Gegensatz zu den meisten Rednern als Freihändler, meinte aber, daß angesichts der schutzöllnerischen Tendenzen der Nachbarstaaten Ungarn vorläufig auch Schutzzölle kultiviren müsse.

Berlin, 26. März. Während hier einerseits G a l i m b e r t i als in Aussicht genommener Nachfolger des Kardinals Jacobini bezeichnet wird, verlautet andererseits, der Posten eines päpstlichen Staatssekretärs solle zunächst unbesetzt bleiben, bis der Papst die Verhandlungen mit Bismarck zu definitivem Abschluß gebracht.

Rom, 26. März. Gerichtweise verlautet, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, v. K a d o w i z, solle anstatt v. K e u d e l l zum Botschafter in Rom ernannt werden.

Paris, 25. März. Der ehemalige Kriegsminister General F a r r e ist im 71. Lebensjahre gestorben.

Lokal-Beitrag.

Vom Magistrat der k. Freistadt Oedenburg.

Rundmachung

Zufolge des Erlasses vom 5. März l. J. S. 1439 des hohen kön. ung. Justizministeriums, wird hiemit kund-

gemacht, daß Seine kaiserl. und königl. apostolische Majestät mit der allerhöchsten Entschlieung vom 4. Oktober 1885 den, bezüglich des durch den Fürsten Paul Esterházy gestifteten Fideikommisses, in Wien am 8. Juni 1885 zu Stande gekommenen Familien-Vertrag allergnädigst zu genehmigen geruhete. Zu diesem Fideikommiss gehören folgende, auf dem Gebiete des Munizipiums befindliche Liegenschaften u. zw.:

- 1. Die im Oedenburger Grundbuchs-Prot. Nr. 66 sub A I Drol. 3. 1-18; und
- 2. Die im Oedenburger Grundbuchs-Prot. Nr. 2297 sub A I Drol. 3. 1-7 aufgenommenen Liegenschaften.

Dieses Fideikommiss wurde durch den gewissen Palatinus von Ungarn Fürsten Paul Esterházy in seinem am 2. März 1895 und 8. Dezember 1896 gemachten Testamenten gestiftet und mit der allerhöchsten Entschlieung vom 2. Jänner 1899 Seiner kön. Apostolischen Majestät Leopold I. genehmigt.

Oedenburg, aus der am 16. März 1887. abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Oedenburger Munizipal-Ausschuß

Sitzung vom 24. März.

Der Herr Bürgermeister J. F i n k saß der ziemlich gut besuchten Generalversammlung vor und erwähnte zu Authentifikatoren die Herren Repräsentanten: Alexander D e m y, Direktor H a h n e n f a m p und Alexander B a n i s.

Herr Repräsentant Martin v. S z i l v á s y senior fragte, ob bezüglich der Fixirung des Termines zur Vornahme der bevorstehenden Beamten-Restaurirung und überhaupt in dieser Angelegenheit irgend welche Maßnahmen bereits getroffen seien. Der Herr Vorsitzende entgegnete, daß der Wahlakt in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden werde und habe sich Se. Durchlaucht der Herr Obergespan schon an das hohe Ministerium hinsichtlich der näheren Direktiven gewendet, nach deren Herablangung der Generalversammlung unverweilt Bericht erstattet werden wird.

Herr Professor U l b e r ladet, als Präses des hiesigen „Turn- und Feuerwehvereines“ die Herren Repräsentanten zur freundlichen Theilnahme an der sonntägigen Feierlichkeit der Dekorirung des Herrn Feuerwehr-Ob-erkommandanten Professor R ö s c h ein, was zur angenehmen Kenntniß genommen wurde.

Der Antrag der Theaterkommission, dessen Inhalt wir bereits in der Donnerstagnummer veröffentlicht haben, wurde nach lang anhaltender Debatte genehmigt. Der Konkurs wegen Verpachtung des Theaters an den deutschen Unternehmer vom 1. Jänner bis Ende April 1888 wird ausgeschrieben und haben die Gesuche bis 11. April hier einzulaufen.

Die Tagesordnung wurde hierauf in Verhandlung gezogen, und zwar:

Punkt 1. Erlass des hohen königl. ungar. Ministeriums des Innern, ddt. 10. l. M., Z. 12930-IVa, auf die in Angelegenheit des 1887er Voranschlags unterbreiteten Erläuterungen der Kommune.

Wurde der Finanz- und Kontrollsektion hinausgegeben.

Punkt 2. Gutachten der politischen und Rechtssektion in Angelegenheit des dem hiesigen Urjulinerkloster zur Beheizung der Schulen zu gewährenden Brennholzes.

Wird dem Herrn Stadtfiskal zur Abgabe eines Gutachtens zugewiesen.

Punkt 3. Gutachten derselben über das Ansuchen des hochfürstlich Esterházy'schen Sequestri-Kuratoriums, betreffend die Mitbenützung der Brennerberger Straße durch die Rißinger Bergwerkspachtung.

Wurde abgewiesen.

Punkt 4. Gutachten derselben über den Restkurs des Hausbesizers und Spezereihändlers Josef W e i ß gegen der Bescheid des Magistrates, womit er mit seinem Ansuchen um Abänderung des unter seinem Hause befindlichen Theiles des Grabenrundes-Kanals abgewiesen wurde.

Die Abweisung bleibt im Prinzip aufrecht, doch wird die Angelegenheit dem Magistrat hinausgegeben, damit in dieser Richtung ein Vorschlag dem Munizipal-Ausschuß erstattet werde.

Punkt 5. Der Magistrat unterbreitet den Antrag des Forstamtes in Betreff der Erhöhung der Preise des städtischen Brennholzes.

Die Erhöhung wurde genehmigt und verweisen wir bezüglich der vom 26. März abgeltenden neuen Preise auf unsere Lokalnotiz in vorliegender Nummer.

Punkt 6. Gutachten der Finanz- und Kontrollsektion in Betreff der Bedeckung des Raabregulierungs-Beitrages.

Angenommen und wird aus dem Extra-Dezinarium angewiesen.

Nachstehende Rechnungen wurden genehmigt und den diesbezüglichen Rechnungslegern das Absolutorium erteilt.

Punkt 7. Gutachten derselben in Betreff der superrevidirten Rechnung über die Hundeschutzmarken pro 1886.

Punkt 8. Gutachten derselben in Betreff der 1886er superrevidirten Rechnung über das bürgermeisteramtlich angewiesene Brennholz.

Punkt 9. Gutachten derselben in Betreff der 1886er superrevidirten Rechnung des Hilfsvereines für verwundete Krieger und über den Fonds für einen zukünftigen patriotischen Hilfsverein.

Hier wurde dem Rechnungsleger Herrn Anton S c h w a r z der Dank votirt.

Punkt 10. Gutachten derselben in Betreff der 1886er superrevidirten Holzdepo-Rechnung.

Punkt 11. Gutachten derselben in Betreff der Adaptirungskosten pr 177 fl. für eine Unteroffiziers-Wohnung in der Windmühl-Kajerne.

Das Bauamt erhält den Auftrag zur Effektivirung.

Punkt 12. Gutachten derselben über das Gesuch des Oeramtbediensteten B o o r um eine Quartier-Entschädigung.

Dem Bittsteller werden vom 1. Mai 1887 ab 40 fl. bewilligt.

Punkt 13. Gutachten derselben über Mängelklärungen der 1884- und 1885er Waisenfassa-Rechnungen.

Das Absolutorium wird erteilt.

Punkt 14. Gutachten derselben über das Gesuch des Mathias F l a m i s c h um Beistellung einer Drehorgel in Berücksichtigung seiner sonstigen Erwerbsunfähigkeit.

Wurde nicht bewilligt, doch wird Bittsteller in die Armenversorgungsanstalt aufgenommen.

Punkt 15. Administrations-Bericht des Bürgermeisters pro 1886.

Dient zur Kenntniß.

Schluß der Sitzung 1/27 Uhr Abends.

E. M.

Lokalnotizen

* **Zu den Handels- und Gewerbe-Kammern.** Heute Sonntag, den 27. März, findet die Wahl der inneren Mitglieder der „Oedenburger Distrikts-Handels- und Gewerbe-Kammer“ statt, und zwar sind 24 Handelstreibende und 24 Gewerbetreibende zu wählen.

Die Wählerlisten sind den wahlberechtigten Handels- und Gewerbetreibenden zugestellt und sind auch bereits verschiedene Vorschläge der zu Wählenden in den betheiligten Kreisen gemacht worden.

Es ist nur zu wünschen, daß die Wahl befriedigend ausfalle, d. h. hervorragende, tüchtige Männer an die Spitze treten, damit das Ansehen der Oedenburger Handels- und Gewerbe-Kammer wie vorher nach jeder Richtung hin gewahrt bleibe.

Als Vertrauensmänner bei der Wahl am Sonntag, den 27. d. M., im Rathhauseaal fungiren, unter Vorsitz des Herrn Stadthauptmannes Josef G l o z e r, die Herren: Anton B r a n d l junior, Josef H e i ß l e r, Andreas K l a u ß, Georg K u g l e r, Ludwig S t a r k und Stefan S z é p.

Möge es ihnen gegönnt sein, als Entschädigung für ihre Thätigkeit ein allgemein befriedigendes Wahlergebnis veröffentlichen zu können.

Zum Schluß sei bemerkt, daß die löbliche Stadtkommune wohl ein Verzeichniß der Wähler für die Handels- und Gewerbe-Kammer herausgegeben, es aber unterlassen hat, die bisherigen Mitglieder dieser Korporation zu bezeichnen, was doch sehr zweckdienlich wäre, um ein gewisses Programm aufstellen zu können. Dieses Verzeichniß gut zu machen, lassen wir hier das Verzeichniß der bisherigen Mitglieder der Handels- und Gewerbe-Kammer folgen.

Innere Mitglieder: Handels-Sektion: Brandl Anton sen., Ezele August, Friedrich Ludwig, Gallauer Anton, Groß Josef, Lenk Julius, Lenk Emil, Meller Emanuel, Müller Paulin (Präs.), Ottopal Alois, Pfeiffer Felix, Ritter Wilhelm, Ruß Nep. Johann, Schaffer Anton, Steiner Ignaz, Zettl Karl. **Gewerbe-Sektion:** Vader Gustav, Barth Tobias, Bergmann Ludwig, Démy Alexander, Dörfler Georg, Graf Julius, Krauß Karl, Kugler Heinrich, Martl Josef, Roth Julius, Schneider Martin, Schuster Karl, Seltenhofer Friedrich, Storno Franz, Thiering Ludwig, Weiß Josef v. G.

* **Holzpreise.** Die Preise des städtischen Brennholzes sind seit dem 26. März d. J. nachstehende: für einen Kubikmeter harte Scheiter I. Klasse 4 fl. 50 kr., harte Scheiter II. Klasse 4 fl., harte Bär: I. Klasse 3 fl. 50 kr., harte Bärteil II. Klasse 3 fl., weiche Scheiter 3 fl., weiche Bärteil 2 fl. 50 kr. Es kostet also jeder Kubikmeter, außer den weichen Scheitern, deren Preis unverändert

blieb, um 50 fr. mehr. Eine gewöhnliche Holzfuhr hat bekanntlich drei Kubikmeter.

* **Das große Konzert** zum Vortheile der edlen, humanitären Zwecke des „Rothens Kreuz“-Vereines, welches wie bekannt Künstler von Weltruf hieher rief und daher ganz auserselbener Genüße bereiten wird, findet heute Abends im Kasinoalle statt, woran wir die Freunde höherer Tonkunst noch einmal erinnern.

* **Das Benefiz** des Herrn Leon Baum, des hier gleichsam auf dem Felde der Ehre verunglückten Bariton-Sängers findet morgen Montag statt. Herr Direktor Cavari erfüllte mit der Bewilligung des in Rede stehenden Benefizes nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit, sondern auch den Wunsch unseres großherzigen Theaterpublikums, das dem zu so großen Schaden gekommenen Sänger gerne einen Beweis seiner Theilnahme zuwenden. Gegeben wird das spannende Schauspiel: „Der Marquis von Villemer.“ Morgen Montag, da diese Wohlthätigkeitsvorstellung in Szene geht, sind es gerade drei Wochen, daß Herr Baum den schweren Sturz erlitt, an dessen Folgen er noch darnieder liegt. Möge ihm ein recht volles Haus beweisen, daß sich das gute Herz unserer Theaterbesucher niemals dem unverschuldeten Unglücke verschließt.

* **Die Masern** treten in Jennersdorf, Kristyán und Hendorf (im Eisenburger Komitat) in solch starkem Grade auf, daß in den beiden letzteren Orten die Schulen behördlich gesperrt werden mußten.

* **Die Assentierung** wurde im Güssinger Bezirk (Eisenburger Komitat), am 22 d. M. beendet und weist dieselbe kein günstiges Resultat auf, da am ersten Tage von 180 Rekruten der ersten Altersklasse nur drei — für tauglich befunden wurden.

* **Der billige Preis** hat sie Allen zugänglich gemacht und unter Anderem auch diesem Umstande verdanken die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel 70 fr. in den Apotheken.

Volkswirthschaftliche Zeitung.

Aktien-Gesellschaft der „Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank.“

Am 25. März a. c. fand unter dem Voritze des Direktions-Präsidenten Herrn J. B. Ruz die 14. ordentliche Generalversammlung der „Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank“ statt.

Es erschienen in derselben 24 Aktionäre mit 1513 Aktien, welche 1208 Stimmen repräsentirten. Nach dem Geschäftsberichte hat die Gesellschaft nach Abzug aller statutenmäßigen Dotirungen einen Reingewinn von 21097 fl. 92 kr. erzielt. Hievon beantragte der Direktionsrath an die Aktionäre eine Dividende von fl. 4 per Aktie (gleich 8%) zu vertheilen und den Rest von 1. Mai lautend schon am 1. April einzulösen, 1000 fl. dem Pensionsfonds zuzuführen und den Rest von 897 fl. 92 kr. auf neue Rechnung zu übertragen.

Der Reservefond erreicht durch die ihm zugewiesene Dotirung von 1137 fl. 24 kr. die Höhe von 22,867 fl. 70 kr., der Spezial-Reservefond 51,215 fl. 90 kr., und der Pensionsfond nach heuriger Dotirung 4,158 fl. 31 kr.

Die Versammlung genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluss pro 1886 und ertheilte dem Direktions- sowie Aufsichtsrathe das Absolutorium, ebenso wurde der Antrag in Betreff der Dividenden-Vertheilung, als auch Statuten-Aenderung angenommen.

In den Direktionsrath wurden die Herren Josef Gebhardt, Josef Mehle und Emanuel Meller mit Akklamation wiedergewählt und über Antrag des Herrn Aktionärs Alois Kretschy, ebenfalls einstimmig, der Dank für die ersprießliche Leitung des Institutes dem Herrn Direktor Alfred Schladere, sowie der Dank dem gewissenhaften und umsichtigen Direktionsrath und dem strebsamen, pflichttreuen Beamtenskörper votirt und protokollarisch verzeichnet.

Theater Kunst und Literatur.

— **Die Teufelskesseln.** Die jüngste Lustspiel-Aufführung von Oskar Blumenthal auf hiesiger Bühne fand eine äußerst beifällige Aufnahme, nur zu bedauern ist, daß das Haus spärlich besucht war, wodurch das Animo der Mitwirkenden nicht derart rege zu sein pflegt, als es bei dichtbesetztem Zuschauerraum der Fall ist. Es war bei dieser Vorstellung eine vortreffliche mise en scene und eine sorgfältige Abrundung des Gesampelspiels.

Am meisten exzellirten Fr. Paula Krauß „Emmi“ und Fr. v. Kanitz „Leonie“. Beide waren vornehme Erscheinungen voll chic und feinem Anstande. Herr Regisseur Herzka spielte den „Erich v. Klingg“ sehr distinguirte mit scharfer Ausprägung der bemerkenswerthen Stellen. Es wurde ihm auch der wohlverdiente Applaus zu theil. Herr Willy Krauß erhob mit seinem natürlichen Talent seine minder hervorragende Rolle als „Theodor“ zur anerkennenswerthen Bedeutung. Warme Rundgebungen des Wohlgefallens erwarb sich Herr Gilzinger als „Quielig“ den eigentlichen Felden des Lustspiels. Er gab den General, recte General-Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft muster-giltig, er traf das Wesen eines „grand seigneur mit Bonhomie“ in tadelloser Weise. L...

— **Heinrich Heines Werke.** Die im Verlage Sigmund Benjüngers in Wien von Heinrich Laube herausgegebene „Illustrirte Prachtausgabe“ dieser unverwundlichen Geistesbäuer ist bereits bis zur 70. Lieferung vorgeschritten und weitest jedes einzelne Heft mit dem anderen in der glänzenden Ausstattung und künstlerisch vollendetem Textillustrationen. Prachtvolle Zierleisten, Initiativen und Schlussvignetten vervollkommen das Prunkgewand dieser illustrierten Schöpfung in einer Weise, wie sie passender und geschmackvoller kaum gedacht werden könnte. Wir können somit diese Edition unseren geehrten Lesern wiederholt an-geliebigst empfehlen und ist an der allgemeinen Verbreitung wohl nicht zu zweifeln, da der Lieferungspreis von 30 fr. geradezu staunend billig genannt werden muß.

Gerichtshalle

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

(Vergehen der Störung des Gottesdienstes.) Wie bekannt verfügen sich die Dorfburschen zum Gottesdienste meistens auf den Chor. Dieser Miß ist auch in der katholischen Kirche zu Mörbisch eingeführt.

Nun aber hat sich dort auch eine Partie junger Leute zwischen dem Knaben- und Jünglings-Alter eingefunden, die sich nicht mit dem nöthigen Ernste benahmen, so daß die Kirchenbehörde für nöthig fand die Verfügung zu treffen, daß junge Bursche im Alter unter 16 Jahren vom Chore fern zu halten seien und der Kirchenvater Thomas Preiß hatte diese Anordnung durchzuführen. Die jungen Leute folgten auch seinen Anordnungen mit Ausnahme des jungen Johann Handler, der vermög seines Alters unter 16 Jahren vom Besuche des Chores ausgeschlossen bleiben sollte, aber dennoch wiederholte Versuche unternahm, sich den Eintritt dorthin zu verschaffen.

Am 8. Dezember 1886 als am Tage Maria Empfängnis war Gottesdienst und da kam denn Joh. Handler abermals und versuchte, auf den Chor Einlaß zu erhalten, aber der Kirchenvater Preiß verweigerte ihm diesen. Da kam der Vater des jungen Johann Handlers, Namens Franz Handler, herbei und fing mit dem Kirchenvater einen so lauten und heftigen Wortwechsel an, daß die Andächtigen hiedurch gestört und ihnen ein Aergerniß gegeben wurde.

In Folge dessen ließ der Herr Pfarrer nach beendigtem Gottesdienste den Franz Handler rufen um ihm sein anstößiges Benehmen in der Kirche, wodurch er den Andächtigen Aergerniß und seinem Sohne ein übles Beispiel gegeben hatte, ernstlich zu rügen. Aber Handler verhartete in seinem Starrsinn, benahm sich dem Pfarrherrn gegenüber sehr unehrerbietig und äußerte, die Kirche sei gerade so wie ein Wirthshaus, in welches Jedermann Zutritt habe, und sich hinsetze wohin er wolle.

Um nun die Disziplin in der Kirche aufrecht erhalten zu können, blieb dem Herrn Pfarrer nichts Anderes übrig, als gegen Franz Handler die Anzeige zu erstatten. Franz Handler wurde nun laut §. 191 wegen Vergehens der Störung des Gottesdienstes zu einer Arreststrafe von zwei Wochen und zur Zahlung einer Geldstrafe von 2 fl. verurtheilt, welches Urtheil, da er dagegen nicht appellirte, auch in Rechtskraft erwachsen ist.

Am 29. März 1887.

In der Strafsache wider Alexander Vex aus Gr. Zinkendorf, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung.

Wider Samuel Soy aus Ober-Petersdorf, und Lazar Hader aus Roberdsdorf, wegen Verbrechen der Bruntreuung.

Am 31. März 1887.

Wider Georg Hollós aus Bö. Sárkány, wegen Verbrechen des vorsätzlichen Tödtungsschlages.

Wider Stefan (Gyurac) Horváth, Ludwig Dező, Josef Bella, Ludwig Orbán, Alexander Orbán und Ludwig Horváth aus Csapod, wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und Vergehens der schweren körperlichen Beschädigung.

Tagesneuigkeiten.

+ **Kirchenbrand.** Die Maria-Magdalena-Kirche in Breslau gerieth in Brand. Der linksseitige Trakt sammt Thurm ist eingestürzt.

Es gelang aber das ausgebrochene Feuer auf einen Thurm zu beschränken. Die Gefahr für den zweiten Thurm und das Innere der Kirche wurde glücklich abgewendet.

+ **Eisenbahnunfall.** Von der Betriebsdirektion der Budapest-Fünfkirchner, Mohács-Fünfkirchner und der k. priv. Fünfkirchner-Bardóer Eisenbahn erhalten wir über einen am 21. d. in der Station Szigetvár stattgehabten Eisenbahnunfall die folgende Mittheilung: Die Maschine des von Fünfkirchen nach Bardó verkehrenden Zuges Nr. 1 gerieth am 21. d. während der Beschiebung in der Station Szigetvár auf ein unrichtiges Geleise; hierbei entgleiste die Maschine und blieb auf der Bahnböschung liegen. In Folge dessen erlitt der genannte Zug 1 1/2 Stunden Verspätung und veräuerte den Anschluß an den Südbahnzug Nr. 603 in Bardó, wo auch das reisende Publikum zurückbleiben mußte. Vom Personale wurde Niemand beschädigt.

+ **Tod im Eisenbahn-Koupe.** Den Passagieren eines Koupes dritter Klasse auf dem Omnibuszuge, welcher von Szegedin nach Budapest kam, wurde während der Fahrt eine peinliche Ueberraschung zu Theil. Zwischen den Stationen Monor und Udó ward plötzlich ein junger, anständig gekleideter Mann, der im Koupe keinen Bekannten hatte, plötzlich unwohl und stürzte zu Boden. Die Reisenden eilten zwar zu seiner Hilfe herbei, doch der Unglückliche kam nicht mehr zu sich und gab nach wenigen Minuten den Geist auf. Es gelang, zu ermitteln, daß der Verstorbene der 20jährige Schuhmachergehilfe Johann Hudetin gewesen sei.

+ **Sozialistischer Raubakt.** Aus Rom wird berichtet: „In dem Städtchen San Marco (Provinz Foggia) wurde eine ganze Familie, aus fünf Personen bestehend, mit Dolchen in der Brust ermordet aufgefunden. Ein vorgefundener Zettel trug die Inschrift: „Tod den Verräthern.“ Die genannte Familie Gravina stand im Verdacht, einige verborgene gehaltene Sozialisten der Polizei verrathen zu haben.“

+ **Im Bade ertrunken.** Das Herren-dampfbad des Kaiserbades in Budapest war der Schauplatz einer aufregenden Szene. Ein Herr, welcher durch das große Bassin schritt, fühlte sich plötzlich in krampfhafter Weise an den Beinen gefaßt; auf seinen Ruf eilten die übrigen Badenden hinzu, um den, wie sie richtig voraussetzten, unter dem Wasser ringenden Mann herauszuholen, was jedoch trotz der eifrigsten Bemühungen nicht gelang. Schließlich mußte das Wasser des Bassins abgelassen werden, auf dessen Boden man nur mehr eine Mannesleiche fand. Alle durch den Badearzt angestellten Belebungsversuche waren erfolglos. Der Leichnam wurde nach der Totenkammer des Central-Friedhofes gebracht. Der Verunglückte ist in Folge eines epileptischen Anfalles unter den Wasserspiegel gesunken, ehe er noch einen Hilferuf ausstoßen konnte. Die Identität des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden.

+ **Selbstmord.** Der 17jährige Bürstenbin-dergehilfe Ludwig Auere, ein Sohn des Stein-amangerer Schneidemeisters L. Auere, schoß sich am 23. d. Abends in einem verrufenen Hause auf der Prenten eine Kugel in das Herz und blieb allogleich todt. Das Motiv des Selbstmordes soll in einem Liebesverhältnisse zu suchen sein, welches er mit einer Bewohnerin dieses Hauses unterhielt.

+ **Selbstmordversuch eines Geistlichen.** In Miskolcz schoß sich vor einigen Tagen der junge Kaplan der röm.-kath. Kirche Wilhelm Reinz in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in den Mund. Nach Ausspruch der Aerzte ist Aussicht vorhanden, Reinz am Leben zu erhalten. Was ihn zu dieser Verzweiflungsthat trieb, ist Jedermann ein Räthsel.

+ **Sicht, Rheuma und Nervenleiden** sind weit verbreitete und schmerzliche Krankheiten und es ist ein wahres Verdienst, ein Mittel gefunden zu haben, das in den meisten Fällen sicher wirkt.

Dieses Verdienst hat sich Herr Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg, durch die Erfindung seines ausgezeichneten „Sichsfluids“ erworben und ist dieses Präparat nicht nur von vielen an den erwähnten Uebeln Leidenden mit Erfolg angewendet worden, sondern es wird auch von Aerzten mit Vorliebe ordinirt und hat sich stets bewährt, wie dies viele Zuschriften von hervorragenden medizinischen Persönlichkeiten bezeugen.

Wir wollen deshalb hier auf dieses Präparat besonders aufmerksam machen und erwähnen, daß Herr Kwizda dafür Sorge getragen hat, daß dieses unschätzbare Remedium aus allen Apotheken zu beziehen ist.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik beifolgende Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Sehr geehrter Herr Chef-Redaktion

Auch Ihr geschätztes Blatt hat davon Mittheilung gemacht, daß hier eine Agitation in's Werk gesetzt wurde, welche die Rückverlegung des Geflügelmarktes auf seinen früheren Platz bezweckt.

Es ist möglich, daß sich für diese Maßregel, nämlich für die Rückverlegung, einige Gründe geltend machen lassen können und vielleicht auch, daß einige Hausfrauen dieselbe gerne sehen würden, allein jedes Ding hat zwei Seiten und wir glauben die sonnigeren, lichtvollere von beiden ist im gegebenen Falle die Beibehaltung des für den Geflügelmarkt vom tüchtigen Magistrat gegenwärtig auslöblichen, gewiß erst nach reiflicher Erwägung aller Umstände, jetzt füglich erwählten Platzes vom P. Müller'schen Gebäude gegen die Promenade zu.

In jeder größeren Provinzstadt, die Expansiv-Bestrebungen bald ist und nicht dem Stillstande, welcher stets zur Verumpfung führt, huldigt, sucht sich das öffentliche Leben so viel wie nur möglich in allen Stadttheilen auszubreiten und nicht — wie es leider hier der Fall ist — lediglich auf den sogenannten „Hauptplatz“ zu konzentriren.

Ueberhaupt ist die Zukunft, nämlich die städtische Entwicklung Dedenburgs in südwestlicher Richtung zu erwarten.

Der Deakplatz, die Elisabethgasse, Bahnhofstraße und Neuhofgasse, tragen jetzt schon alle Keime in sich, den neuen belebteren, industrielleren Stadttheil zu bilden. Schon heute wohnen in den Häusern, vom P. Müller'schen Gebäude angefangen, um die Ecke der Promenade, im Fr. Baue'schen und in jenen neugebauten Häusern, welche die Elisabethgasse und den Deakplatz zieren, mehr und vielleicht auch kaufstüchtigere Menschen, als in den kleinen Häusern am Platz, welche kaum Raum genug für die dortigen Geschäftslokalitäten bieten. Mit einem Worte, die Stadt hat sich südwestlich ausgedehnt und hier haust auch die Mehrzahl jenes Publikums, welches eine ausgiebigere Provision seines Mittagstisches sucht.

Es ist einfach ein veraltetes, zwar tief eingewurzelt, aber demohingedacht ganz hinfälliges Vorurtheil, daß sich die Zersplitterung aller Marktartikel um die „Frauenäule“ herum konzentriren müsse. Im Gegentheile: In der Dezentralisation liegt die Belebung und Steigerung von Handel und Verkehr.

Seit der ältesten Zeit bis heutzutage drängen sich um die „Frauenäule“ Selcher- und Fleischerbuden, Gemüse, Grünzeug, Butter- und Eier-

händler, Eisernenmacher, Obst- und andere Verkaufsstände, warum gerade dort? Dasselbst wird der Verkehr schon hauptsächlich durch den Fruchtmarkt beschwerlich, weshalb sollte also der Geflügelmarkt nicht ganz korrekt und praktisch gerade auf dem ihm jetzt angewiesenen Platze belassen werden?

Die Kaufleute längs dem Marktplatze haben ja kein begründetes Vorrecht. Jenen gegenüber, welche nächst dem jetzigen Geflügelmarkt ihr Geschäft ausüben. Es ist thöricht, wenn man darauf hinweist, daß unsere lieben Hausfrauen jetzt zu weit gehen müssen, sobald sie Geflügel kaufen wollen. Es kommt eben darauf an, wo die kaufstüchtige Frau wohnt. Ist sie in der Silber-, Dominikaner- oder in einer jener Gassen daheim, die wir im Eingange erwähnt haben und in denen sich dereinst der Hauptverkehr entfalten wird, so hat sie näher zum P. Müller'schen Gebäude, als zur „Frauenäule“.

Trachten wir also im Gegentheile, daß sich der Markt mehr gegen die Promenade zuziehe, denn bei stark befahrenen Fruchtmärkten ist ja der Hauptplatz dergestalt beschränkt, daß nicht allein der Hühnermarkt, sondern auch der Grünzeugmarkt verletzt werden sollte; überhaupt gewänne die Stadt ein ganz anderes, lebhafteres Aussehen, besonders für Fremde, wenn mehr Menschengetriebe in allen Theilen herrschen möchte, nicht daß man auf der einen Seite im Gedränge kaum gehen kann, während auf der anderen der Verkehr sehr spärlich ist. Die Verlegung des Geflügel-Marktes auf seinen jetzigen Platz findet seine Begründung darin, daß Alles auf einem Platze nicht sein kann und daß andern Theiles auch mehr ein regeres Leben auf den sonstigen Plätzen unserer Stadt herrsche; wer unparteiisch und praktisch denkt, muß dem löblichen Magistrat recht geben.

Hochachtungsvoll

Mehrere Bürger.

Gingefendet.

Farbige seidene Faille Française.

Siurah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Cassete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 versendet in einzelnen Rollen Seidenfabrik-Depot G. Deimeberg (f. und f. Hoflieferant), Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. 100-4

Es wird hiemit bestätigt,

daß ich auf den Gebrauch der Popp'schen Pulver wieder vollständig gesund hergestellt bin. Viele Mittel habe ich bereits früher von diesem Aerzten gegen mein Verdauungsleiden angewendet, jedoch weder Linderung noch vollständige Heilung erzielt. Aus Dankbarkeit gegen Herrn P. fühle ich mich verpflichtet, zu bezeugen, daß ich es einzig und allein nur der Kurmethode desselben zu verdanken habe, von meiner schmerzlichen Krankheit (Magendarmkatarrh) geheilt zu sein. Georg Föttinger, Schloffer der österr. Waffenfabrik. Steyr, Wehrgrabengasse 65, 10. Septbr. 1882.

Vorstehende Erklärung wurde vor mir abgegeben und bestätigt. Gemeindevorsteher Steyr als politische Behörde des Stadtbezirks, 18. Oktober 1882. (L. S.) Der Bürgermeister Georg Prinkner.

Die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“ wird allen Verdauungsleidenden als geeignete Lektüre empfohlen, dieselbe versendet auf Wunsch gratis F. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

Fruchtpreise in Oedenburg.

Samstag 24. März 1887.

Weizen 9.30 Roggen 7.30 bis 7.60 Gerste 6.60 bis 7.10, Hafer 7.20 bis 7.30 Mais 6.50 bis 6.70 Heu 1.80 bis 3.20 Stroh 1.50 bis 2.40

Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.

Vom 26. März 1887, 2 Uhr Nachmittag.

Frühjahrs-Weiz. fl. 946-48	Frühjahrs-Hafer fl. 638-40
Mat.-Juni-Weizen „ 941-43	Mat.-Juni-Hafer „ 646-48
Herbstweizen „ 858-60	Herbsthafer „ 654-56
Frühjahrsstorn „ 690-92	Mat.-Juni-Mais „ 630-32
Mat.-Juni-Korn „ 690-92	Juli-Augst.-Mais „ 636-38
Herbststorn „ 675-77	Aug.-Sept.-Mays 1120-30

Bei mäßigem Verkehr vorwöchentliche Preise. Effektive Weizen schwach behauptet. Fester Weizenzufuhren 57.000 Mtz.

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Oktober 1886.)

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Südbahn. (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittag; 6 Uhr 25 M. Abends. — In der Richtung nach Steinamanger resp. Kanisza: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 40 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Theater d. kön. frst. Oedenburg.

Direktion: A. Cavar.

Sonntag, den 27. März 1887.

Abonnement Nr. 63.

Preciosa

oder das Zigeunermädchen.

Romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen mit Gesängen, Chören und Tänzen von P. A. Wolf.

Montag, den 28. März 1887.

Zum Vortheile des schwer erkrankten Baritonisten Leon Baum.

Der Marquis von Billemer.

Schauspiel in 4 Akten von George Sand.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau Sötheny-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Einladung

zur ordentlichen General-Versammlung

des Männergesangvereines „Liederkranz“,

am Sonntag, den 3. April 1887, Vormittags 10 Uhr im Vereinslokale, Kasino 1. Stock, abgehalten werden wird.

Gegenstände:

1. Jahresbericht. — 2. Bericht über die Kasseabrechnung. — 3. Voranschlag pro 1887. — 4. Vorlage der neu ausgearbeiteten Vereinsstatuten. — 5. Allfällige Anträge. — 6. Neuwahl der Funktionäre und des Ausschusses im Sinne der neuen Statuten.

Oedenburg, 26. März 1887.

176

Der Vereins-Ausschuss.

Oesterreichische Industrie in Bregenz.
WOLL-REGIME. System Prof. Dr. Jaeger.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:
Benger's allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 5 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Alleinig von Prof. Dr. G. Jaeger concessionirt
W. BENDER SÖHNE, Bregenz.

Theodor Meiner,

behördlich konfessionirter Haupt-Agent in Leipzig, Parkstraße 1, vertauscht Passagebillets der rühmlichst bekannten direkten Post-Dampfschiffahrt 1. Klasse ab Antwerpen nach New-York, Philadelphia in Ansehung an alle Stationen der Vereinigten-Staaten von N. Amerika und Kanada.

Nach New-York kostet 1 Kajüte Mark 240. 2 Kaj. M. 160, 3 Kl. (Zweikabendeck) M. 80.

Nach Philadelphia sind die Kajütenpreise unverändert, in 3. Kl. aber nur um M. 5 billiger. (Eine Mark ist gleich circa 6) fr. oder 53 Kopelen.

Ab Hamburg oder ab Bremen kosten die Billete nach New-York M. 85, die Passagiere müssen aber zuerst nach Liverpool, da die direkte Fahrt noch theurer ist.

Die Eisenbahnfahrt aus Oesterreich nach Antwerpen kostet ungefähr fl. 18. Nach der Landkarte ist zu ersehen, daß die Seefahrt von Antwerpen um beinahe zwei Tage kürzer ist.

In dem Preise ab Antwerpen ist die sogenannte Schiffsausrüstung inbegriffen, was aber in den Preisen von Hamburg oder von Bremen nicht der Fall ist. Die Kost am Schiff ist selbstverständlich frei, genügend und vorzüglich.

Am Bahnhof in Leipzig sind meine Angestellten an dem rothen Stern an der Dienstmitze kenntlich und nehmen meine Passagiere in Empfang.

Will sich Jemand in Reiseangelegenheiten mit mir persönlich beraten, der komme nach Leipzig, die Reise dahin ist kurz und billig. Tüchtige Agenten werden gesucht.
173 5 01698

Cognac Martell grande Champagne
Café Krippel.

Nähmaschinen

aller Systeme, sowie: **Howe, Singer** und **Wehler & Wilson**, neue 8-er Maschinen sind stets am Lager. Zur Installation elektrischer Zimmertelegraphen, Telephons, sowie auch Blitzableitern empfiehlt sich bestens

Alexander Zimmer,

Mechaniker,

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 119.

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.
Kemmerich's Fleisch-Extract
zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen; cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.
Man verlange nur
echte **Kemmerich's** Fleisch-Präparate!
Engros-Lager für Oesterreich-Ungarn bei dem Correspondenten der Compagnie Kemmerich: Herrn Theodor Etti in Wien
Depot in Oedenburg bei Herrn W. Wehroldt. (S. 68618) 26

Landwirthschaftliche Maschinen.

Den geehrten Herren Doktrinen empfiehlt die Maschinen-Fabrik von

Georg Stoye

in Dedenburg, Neubosgasse Nr. 6,

ihre vorzüglichsten Reibensämaschinen, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte zu den billigsten Preisen.

Alle Reparaturen an dergleichen Maschinen werden bestens und billigst ausgeführt.

133

Verkauf von

Topfplanzen,

Quittenbäume

(tragfähige Zwergstämme à 40—60 fr.)

Nieslingreben,

(bewurzelte Bögen)

sowie viele Bierbäume und Biersträucher, wegen gänzlichen Ausverkaufes zu sehr billigen Preisen bei J. Moyno,

Seidenplantage 1.

124

Avis.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die neuesten, stilgerechten, prachtvollen Del.-Decorationsbilder, welche von den ersten Künstlern des k. k. Museums in Wien eigens für Zimmer-Decorationen gezeichnet wurden, z. B. Landschaften, Stillleben u. s. w. als Thüraufsätze, so auch für Plafond-Einlagen, in meinem Geschäfte eingeführt habe.


Fertige, in dieser Art ausgeführte Zimmer sind in meinem Hause zur gefälligen Ansicht.

Auch habe ich beste Fußboden-Glanz-Pasta à 80 fr., ferner wachsbare Fußboden-Anstrich, Bernstein-Lacke, zu den billigsten Preisen.

Joh. S. Wulff,

Maler und Anstreicher,
Lange Zeile Nr. 25, Dedenburg.

142




Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack

geruchlos sofort trocknend & geruchlos.

Signet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benützen — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Muster-Anstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant
des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Prag und Berlin.

Niederlage für Dedenburg bei: Samuel Lend.



Nicht nur Frack's und Paletot's auch Beinkleider macht exquisite

Franciscus Milek

WIEN
Mariahilferstrasse
Nr. 52
vis-à-vis der Kirche.

Mustersendungen auf Verlangen gratis.

versendet gegen bar oder Nachnahme:

Brüner	3.20 M. lang, genügt auf 1 Anzug.	fl. 3.75
	3.20 " " " " " " " " " "	besser " 4.20
	3.20 " " " " " " " " " "	feiner " 5.—
	3.20 " " " " " " " " " "	feinst " 8.—
Tuch-	2.10 " " " " " " " " " "	auf 1 Ueberzieheri. allen Farben, 6.—

Muster zur Ansicht franco; reichsortierte Musterbücher für die Herren Schneider unfrankirt. Bei Bestellung der Stoffe ist anzupfehlen, mir die Wahl der Muster zu überlassen. Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

Friedr. Brunner,
Brünn, Fröhlichergasse 3, C. 1.

Avis.

Vom Mittwoch, den 30. März a. c. ab kann ich den P. T. Herren Israeliten mit

„Osternsalz“

welches bei mir bekanntlich nur aus reinem weissen Steinsalz unter der Aufsicht des hiesigen Herrn Orthodoxen-Rabbiners gemahlen wird, dienen, wovon ich hiemit die Herren Verschleißer hier, sowie in der Umgebung für ein Gros-, desgleichen für die Privaten ein Detail-Verkauf freundlichst verständige.

Anton Schaffer,

Landesproduktenhändler und Salzen-Gros-Verschleiß, Adlerplatz Nr. 4. 174

100 bis 200 Gulden

monatlicher Verdienst, ist sehr leicht, ohne Mißth, durch d. Verkauf gelegentlich ausgestellter Los-Matentbriefe eines renommiten Wiener Bankhauses zu erzielen. Deutsche Offerte unter „Vertrauenswürdig“ sind an die Anzeigenexpedition Moriz Stern, Wien, Wollzeile 24, zu richten. 175

An die Herren Fleischhauer!

Am 1. Mai wird von Seite der hiesigen k. k. Garnisons-Menage-Verwaltung auf weitere zwei Jahre der Bedarf an Fleisch für die Truppen sicher gestellt, jene Herren Fleischhauer, welche sich an dieser Lieferung gegen Kautions-Erlaß beteiligen wollen, haben ihre diesbezüglichen Offerte bis 10. April l. J. an die k. k. Garnisons-Menage-Verwaltung einzufenden.

167

k. k. Garnisons-Menage-Verwaltung.

Equitable

Lebensversicherungsgesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Errichtet im Jahre 1859.

Versicherungsbestand am 31. December 1886 Rm. 1,747,000,000

Die Neu-Aufnahmen betragen:

im Jahre 1884	im Jahre 1885	im Jahre 1886
360,000,000	408,000,000	474,000,000

Die Total-Fonds stiegen von 272,000,000 Mark am 1. Januar 1886 auf 321,000,000 am 1. Januar 1887.

Der reine Gewinnüberschuss beträgt am 1. Januar 1887 68,000,000 Mark und erhöht sich gegen das Vorjahr um 13,000,000 Mark.

Capitalsanlagen in Europa über 16,000,000 Mark. Unanfechtbarkeit der Polisse nach 3-jährigem Bestande. Rückkauf und Reduktionsrecht jeder Polisse nach 3-jährigem Bestande. Das Actien-Capital von 100,000,000 Dollars wird statutenmäßig bis mit 7 Percent verzinst, der übrige viele Millionen betragende Gewinn kommt ausschliesslich den Versicherten zu Gute.

Subdirection für Ungarn in Budapest, Andrassystrasse 12

Haupt-Agentur bei **W. Breyer**,
Oedenburg, Grabenrunde Nr. 91. 155

Kwizda's Gichtfluid

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen

Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf) Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Sich zu beziehen in sämtlichen Apotheken zu Dedenburg, Gsovna, Eisenstadt, Güns, Kitzb., Zell Gons, Raab, Sz.-Sárkány und Ung.-Urenburg.

Haupt-Depot: Kreisapotheke des Franz Joh. Kwizda,

k. k. Hoflieferant in Horneburg,

Preis einer Flasche 1 fl. 6. W.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Karton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Dedenburger Kindergarten-Verein.

Am 1. Mai 1887

Lutherbild-Verlosung

(mit der 30 ctm. breiten Goldrahme, 162 ctm. hoch und 132 ctm. breit)

Werth mindestens 300 fl.

Der Reinertrag fließt zum Theil dem Dedenburger Kindergarten-Verein, zum Theil künstlerischen Zwecken zu.

Der Gewinner hat keine Gewinnsteuer zu entrichten.

Ein Loos nur 50 fr.

Loosverkaufsstellen: Dedenburger Bau- und Bodentreditbank, Julius Thiering, Buchhandlung; C. Schwarz, Buchhandlung; C. Romwalter & Sohn, Buchdruckerei; in den Tabaktrafiken: Grabenrunde 123; Nathan Blum, Grabenrunde 135; Leop. Schlesinger, Grabenrunde 93; Jangh, Vorderes Thor 8, Theaterplatz Nr. 2, Jda Hollendonner, Spitalbrücke 2; Püttner, Scharfes Eck Nr. 2, Wagner Marie, Silbergasse 2; Kohn, Grabenrunde 7.

144